

Paradies\_1 Frauke Niejahr

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar Langenhorn Sonntag 24.7. 2016 18.00 Uhr

Predigt Impuls-1

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt! Amen

Liebe Gemeinde!

Das Paradies ein Garten

- Bild von Nolde: Der Gärtner

- Meditation: Eine Blume im Garten sein und zum Licht hin wachsen

Lied Paul Gerhard:

Hilf mir und segne meinen Geist, mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe

Das, finde ich, ist ein schönes Bild:

Wir jeder, jede, als eine Blume

wir eine Blume im Garten Gottes,

die Gott blüht

unser Leben, wie es sich entfaltet, eine Schönheit für Gott unser Tun ein guter Blütenduft, eine Blüte oder ein Duft, der Freude macht, Gott die Ehre gibt.

In einer weiteren Strophe: bittet Paul Gerhard Gott:

Gib, dass ich dir werd ein guter Baum und lass mich Wurzel treiben

Da möchte ich Sie einladen, zu verweilen. Uns in dieses Bild zu vertiefen:

Wir lebendige Schöpfung Gottes. Angesehen und für gut befunden. Siehe es war sehr gut. Das als unseren Anfang denken.

Ich gehe dem Bild von der Pflanze im Garten nach.

Wir sind ein Teil im großen Garten. Sind ein Teil des Ganzen sein.

Sie als eine Blume, sie als ein Baum. Wir haben es nicht in der Hand, sondern empfangen, was wir brauchen.

Gott als der gute Gärtner und der Schöpfer unseres Gartens in dem wir sind.

Es ist ein Bild, das das Urvertrauen anregt, finde ich.

Wir haben es nicht in der Hand, sondern sind verwurzelt, empfangen, was wir brauchen.

Gott sieht die Schöpfung, den Garten an und findet: Siehe es ist sehr gut.

Ich möchte Sie gerne zu einer kleinen Vorstellungsübung einladen:

Stellen sie sich vor, sie blicken auf einen schönen Garten. Bäume, Blumenbeete, vielleicht Sträucher mit Früchten der Gemüsebeete.

Verschiedene Ecken und Plätzchen hat der schöne Garten.

Wo mögen Sie es besonders?

Sehen sie sich eine Pflanze in ihrem Garten genauer an.

Können Sie sich vorstellen, wie diese Pflanze zu sein

Da stehen Sie

Die Wurzeln in der Erde

Da können Sie trinken, werden versorgt

Das gibt Ihnen Kraft, sich ins Licht auszustrecken

Die Blüten ins Licht zu drehen, vielleicht zu wachsen

Der gute Gärtner kommt vorbei

Er sieht Sie liebevoll an, freut sich an Ihnen

Vielleicht denkt er: Siehe es ist sehr gut.

Er versorgt sie und fördert Sie

Ich lade sie ein, sich wieder von der Pflanze zu verabschieden, sie noch einmal von außen anzusehen

Den Blick weiter hin durch den ganzen Garten schweifen zu lassen

Langsam die Finger bewegen

Die Augen wieder zu öffnen, wenn Sie sie geschlossen hatten

Vielleicht noch einen Blick auf das Bild auf dem Liederzettel

Nolde hat ihn gemalt, Gott als einen großen Gärtner in unserem Lebensgarten

Ja, so sei es. Amen Nun steht in Laub und Blüte. Wir singen und loben.

Lied 639, 1-3 Nun steht in Laub und Blüte

Predigt Impuls-2

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt! Amen

Liebe Gemeinde!

Die biblische Erzählung von der Schöpfung fasziniert mich immer wieder. Wie schön, dass in der Sommerreihe Zeit ist, da kann ich heute in Ruhe einfach beim Bild des Gartens verweilen, ohne dass wir die großen Themen um der Erkenntnis von Gut und Böse oder die Sünde oder das ewige Leben unbedacht sein lassen müssen, es sind ja noch andere Sonntage Zeit.

Ich finde es lohnt sich, in Ruhe beim Bild des Gartens zu verweilen.

Ein schöner Garten, das ist für viele Menschen ein echter Grund zur Freude. Wie freundlich und lebensnah, dass in der Bibel ganz am Anfang und dann auch wieder am Ende in der Offenbarung so ein Gartenbild auftaucht. Unser Leben, gerahmt von dem Bild eines Ortes, an dem wir gut sein können, das tut gut, finde ich.

In der Predigtvorbereitung wurde ich aufgeschreckt von dem Amoklauf in München. Nicht lang zurück, liegen die Bilder vom Attentat auf Nichtsahnende in einem Zug, Messer und Axt, wahllose Erschießungen in einem Alltagsort: Einkaufszentrum – eindringliche Bilder sind das. Ich finde es gut, ausführlich Gegenbilder zu beschreiben. Nicht, um die Realität der Gewalt klein zu reden. Aber um andere Bilder zu festigen, an denen wir uns ausrichten.

Ich ahne, dass die Bibel so etwas auch im Sinn hat, als ganz am Anfang steht, dass Gottes Geist auf dem Dunkel des Wassers liegt.   
Erinnern Sie sich? Ganz am Anfang heißt es: „bereschit bara elohim et haschamajim. We ha ares hajetah tohu wa bohu – al peneh tehom we ruach elohim merachäfähät al peneh hamajim“  
„Da war die Erde Chaos und Wüste. Dunkelheit war da angesichts der Urflut und Gottes Geistkraft bewegte sich angesichts der Wasser.“

Was unklar ist und bedrohlich sein könnte, darauf legt sich Gottes Geist und dann wird in seiner Schöpfungskraft gutes daraus. Was für eine vertrauenswirkende Bewegung.

Ich glaube, so laden uns auch die Gartenbilder ein, werben uns, für unser Leben, für das Leben auf der Erde Gutes zu denken und zu wollen. Uns für das Gute auszustrecken, wie Pflanzen dem Licht entgegen wachsen.

Am Anfang, in der Beschreibung de Gartens ist von einer Wasserquelle und von dem Baum des Lebens die Rede. Not wendendes Lebenswasser gibt es für uns, für den ganzen Garten. Und neben den Bilder der Gewalt, die mich erschüttern, wächst mit dieser Erzählung der Schöpfung, das Bild des Lebensbaumes, das in der Mitte des Gartens steht.

Die Psalmbetenden sprechen von Gott als Quelle – und wenn wir uns in diese Gartenbilder vertiefen, dann sind das für mich auch Schritte in diese guten Vertrauensbilder, die Gotteserfahrungen beschreiben. In Psalm 36 heißt es: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens...

Im Neuen Testament später, spricht Jesus auch vom Bild der Wasserquelle: lebendiges Wasser geht von ihm aus. Alles, was unser Lebensdurst braucht, findet Erfrischung bei ihm. Hunger wird gestillt, Not gewendet, Wachstum ermöglicht, Bei Gott, an der Quelle, in dem Garten des Lebens.

Und während diese Bilder den Gewaltbildern entgegen stärker werden, indem ich Ihnen nachsinnen, summt sich ein Passionslied in meinen Sinn: Holz auf Jesu Schulter heißt es da: Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Ja, denke ich, während ich in den Bildern des Gartens verbleibe und an den Baum des Lebens in der Mitte des Paradieses denke, Ja, von Gott immer erwarten, dass er auch aus dem aller ärgsten etwas Gutes machen kann. Nicht vergessen, denke ich, dass wir von Ostern herkommen. Dass Gott das Dunkel des Todes durchschritten und seine Macht überwunden hat. Dass er uns ins Licht hin wachsen sehen möchte. Wie Bonhoeffer es sagt: „Ich glaube, **dass Gott** aus allem, auch aus dem Bösesten, **Gutes** entstehen lassen **kann** und will.“ Ins Licht hin wachsen, wie die Blumen, denke ich, die sich auf meinem Balkon rege der Sonne entgegen drehen und wachsen.

Emil Nolde hat in seinen ausdrucksstarken Farben in dem Bild vom großen Gärtner, das Sie auf ihrem Liedblatt finden, etwas Oranges gemalt, das ich als eine Blume deute. Daneben erkenne ich einen Baum. Mit der Größe allerdings, stimmt dann etwas nicht. Und weiter hinten neben der Hand des Gärtners sehe ich einen Baum, der eine blau-lila Blätterkrone hat. Das ist mir aufgefallen. Ein Garten, der vielfältiger ist, als ich es so kenne. Manches ist mir fremd. Verschiedenes steht nebeneinander. Die Sortierung in Größe und Herkunft und Macht, die ich kenne, scheint ausgesetzt, in diesem Garten Gottes. So verstanden ist Perspektive vom großen Gärtner und den ungewöhnlichen (oder verrückten) Pflanzen in seinem Garten auch eine ermutigende Vision für unser Land und die vielfältigen Kulturen, die Flüchtlinge nach dem Krieg und auch jetzt wieder mitbringen, genauso wie die vielfältigen Kulturen, die etwa mit Studierenden oder neuen Stadtteilen wie der Hafencity in unsere Stadt kommen. Noldes bunter Garten –

Das finde ich eine spannende Anregung für meinen Glauben:  
Gott sieht alles an und sagt: Siehe es ist sehr gut. Der Garten hat Vielfalt. Leben im Wachstum. Die Verschiedenen leben dort miteinander. Mann und Frau – geschaffen, um füreinander ein Gegenüber zu sein. In der Mitte eine Quelle, die das Leben speist und der Baum des Lebens.  
Das ist wohl auch eine Friedensvision.  
So könnte man sich ausrichten, an den Bildern vom Garten, um in Gottes Liebe zu wachsen.

Vielleicht ist es ja sogar etwas, dass uns Christenmenschen geboten ist: dass wir Bilder prägen.  
Ich denke daran, dass ich bei den Berichten über die letzten beiden Attentate in Deutschland immer wieder über das Stichwort „Selbstradikalisierung“ gestolpert bin. Menschen übernehmen Bilder anderer und richten sich daran aus.

Ihr seid Kinder des Lichts, lebt wie Kinder des Lichts!

Das Bild des Gartens ist stark in seiner Friedfertigkeit, finde ich.  
Der gut versorgte Garten läßt keine Angst aufkommen, lädt ein, im Moment zu bleiben.  
Das ist auch etwas, dass mich am Text aus dem Matthäusevangelium begeistert, den wir gehört haben: Habt Hoffnung für Eure Leben. ... Gott weiß, was ihr braucht.  
Wie Pflanzen im Garten verwurzelt bleiben in Gottes Liebe – wenn wir uns in der Gotteserfahrung so sättigen und nähren lassen, setzt es Kraft frei für friedliches Miteinander, für Zuwendung und freundlichen und gerechten Umgang.  
So geht es zu, in Gottes Reich.

Mich machen diese Bilder immer wieder fröhlich. Ich stimme ein in die Leichtigkeit der Sommertage  
und summe

Der Botschaft hingegeben, stimmt fröhlich mit uns ein: Wie schön ist es zu leben und Gottes Kind zu sein.

**Und der Friede Gottes, der alles, was wir zur Sache des Friedens zu denken wagen, übersteigt, mache unsere Herzen weit unsere Hoffnung groß und unser Liebe stark. In Christus Jesus. Amen.**

Lied: 639, 4-5 Nun steht in Laub und Blüte